

Wien, am Freitag, den 16. Mai 1930 Zweite Ausgabe

W I E N E R G E M E I N D E R A T

Sitzung vom 16. Mai 1930.

Bürgermeister Seitz eröffnet die Sitzung um 17'15 Uhr.

Ohne Debatte wird beschlossen die Vergabung von je 400 Stipendien an Hochschüler und an Mittelschüler und 70 Stipendien an Frequenlanten der hochschulmässigen Lehrerbildungskurse am Pädagogischen Institut der Stadt Wien, die Ausführung der Wohnhausanlage XIII. Ruppertgasse, die Ausführung des zweiten Bauteils der Wohnhausanlage X., Quellenstrasse sowie der Ankauf von Häusern III., Landstrasser Hauptstrasse und VIII., Lederergasse. Der Antrag wegen Schaffung eines Fürsorgeringes wird von der Tagesordnung abgesetzt.

GR. Grünfeld berichtet über den Antrag, zur Deckung der im Rechnungsabschluss pro 1929 des Betriebes "Gemeindefriedhöfe" einzustellenden Rücklagen für die Ausgestaltung des Betriebes für das Jahr 1929 Kredite im Ausmass von zusammen Schilling 352.800 zu bewilligen. Nach dem Rechnungsabschluss pro 1929 ergibt sich ein Gebarungüberschuss von im ganzen Schilling 352.800, die als Rücklagen in den Rechnungsabschluss eingestellt werden und zur Verbesserung der Friedhofswege, zur gärtnerischen Ausgestaltung und Erweiterung der Friedhöfe verwendet werden sollen.

GR. Ueberhör (E.L.) beschwert sich neuerdings über die Unzulänglichkeit des Hernalser Friedhofes und bemerkt, es wäre leicht möglich hier Abhilfe durch Zusammenschliessung des Hernalser mit dem Dornbacher Friedhof durch das dazwischen liegende Gelände zu schaffen. Zu diesem Zweck sind auch im Vorjahr Verhandlungen mit den Grundebsitzern geführt worden, die auch dem Abschluss nahe waren, ist die Gemeinde plötzlich von den Verhandlungen zurückgetreten. Wir fragen, was die Ursache davon ist. (Lebhafter Beifall und Handeklatschen bei der E.L.)

GR. Prinke (E.L.) bezeichnet es als eine saloppe Art der Budgetierung, dass ^{man} für die Friedhofsverwaltung im Ausschuss in einem fort Zuschüsse anfordere, während sich in diesem Betrieb im Jahre 1929 tatsächlich ein Gebarungüberschuss ergeben hat. Die Zuschusskredite dienen nur dem Zweck, die Gewinne die aus der Friedhofsverwaltung herausgeschunden werden, zu verschleiern. Man macht unbedenklich Gewinne auf Kosten der Arbeiter und Angestellten und zum Schaden der Gewerbetreibenden. Hauer sind auf dem Zentralfriedhof 350 Saisonarbeiter beschäftigt, von denen aber nicht weniger als 50 Prozent Burgenländer sind (Lebhafte Hörtrufe bei der E.L.) Niemand neidet den Burgenländern einen Arbeitsplatz, aber in erster Linie müssten doch die Wiener, die auch den ganzen

Winter feiern, müssen berücksichtigt werden. Offenbar beschäftigt man Burgenländer deshalb, um sie als Lohndrucker gegen die Wiener Arbeiter verwenden zu können (Hört! Hört! bei der E.L.) Da wird seit der letzten Debatte im Gemeinderat über die Heldenfriedhöfe alles getan, um die Heldengräber instandzusetzen. Den Arbeitern, die als Hügelleger beschäftigt waren wird der niedrigere Lohn der Deichgräber bezahlt, um am Stundenlohn 3 bis 4 Groschen zu ersparen (Hört! Hört! bei der E.L.) Zu solchen Lohndruckerien gibt sich die sozialdemokratische Verwaltung her. Auch den armen Gärtnern, den Steinmetzen macht die Gemeinde eine Schmutzkonkurrenz. In dem Bestreben nach Gewinn geht man so weit, auch die Gesundheit der Arbeiter aufs Spiel zu setzen. Da ist in demselben Pavillon in dem sich die Infektionsleichenhalle befindet auch eine Schmelzanlage zum Einschmelzen der Särge der Exhumierten untergebracht (Hört! Hört! bei der E.L.) Im April ist ein Arbeiter bei der Arbeit am Schmelzofen infolge der Hitze und der Metalldämpfe an einem Ausschlag an den Händen und am Gesicht erkrankt (Hört! Hört! bei der E.L.) Es besteht dort keine Lüftungsanlage, die Schmelzanlage ist frei zugänglich und die Einschmelzungen werden vorgenommen, obwohl das Stadtphysikat sie aus gesundheitlichen Rücksichten verboten hat (Hört! Hört! bei der E.L.) Dazu werden noch fachlich ungeschulte Arbeitskräfte verwendet dagegen wurde der fachlich gebildete Schmelzer, der im Vorjahr beschäftigt war ^{deshalb} nicht wieder verwendet, weil er aus dem republikanischen Schutzbund ausgetreten ist. (Lebhafte Hört! Hört! bei der E.L.)

Dagegen müssen fachlich nichtgeschulte Kräfte ihr Leben aufs Spiel setzen. Gegen dieses System des brutalen Terrors und Lohndrucks werden wir kämpfen bis es beseitigt ist (Lobhafter Beifall bei der E.L.)

GR. Grünfeld bemerkt zunächst, dass auch die Mehrheit für die Erweiterung des Hernalser Friedhofes eintrete und sich auch in wiederholten Verhandlungen bemüht hat, die Bodenbesitzer der Umgebung für die Erweiterung zu gewinnen. Die Verhandlungen sind nur deshalb gescheitert, weil so hohe Beträge verlangt worden sind, dass die Gräberpreise nicht hätten aufrecht erhalten werden können. Die meisten der von GR. Frinke erhobenen Beschwerden treffen nicht zu. Es ist möglich, dass der eine oder der andere der auf dem Zentralfriedhof beschäftigten Arbeiter aus dem Burgenland stammt, aber sämtliche Arbeiter wohnen in Wien und die meisten sind auch nach Wien zuständig. Es sind also Wiener Arbeiter. Von einem Lohndruck kann gar keine Rede sein, da die Löhne vereinbart, im übrigen auch weit besser sind als die Löhne anderer Saisonarbeiter in Wien. Die Schmelzarbeit muss auf dem Friedhof vorgenommen werden, da die Särge vom Friedhof nicht weggeführt werden können, doch ist die Schmelzanlage von der Infektionsanlage vollständig separiert, die Schmelzarbeit dauert im ganzen Jahr nur 14 Tage und der dabei verwendete Arbeiter ist ein gelernter Giesser. Es kann selbstverständlich in jedem Betrieb vorkommen dass ein Arbeiter bei der Arbeit erkrankt, der betreffende Arbeiter ist sofort nach seiner Erkrankung aufgefordert worden, sich in Spitalspflege zu begeben.

GR. Grünfeld ersucht schliesslich dem Antrag zuzustimmen.

In einer tatsächlichen Berichtigung bemerkte GR. Uebelhör, die Verhandlungen wegen Uebernahme der Gründe zwecke Erweiterung des Hernalser Friedhofes seien nur deshalb gescheitert, weil man sich über die Preise nicht einigen konnte, worauf GR. Grünfeld abermals erklärt, dass der Vertrag nur deshalb nicht zustande gekommen sei, weil zu hohe Preise verlangt worden sind.

Der Antrag wird angenommen.

Bürgermeister Seitz schliesst die Sitzung um 18 Uhr.